Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 97. — **Mittwoch, den 26. April** — **1893.**

* Der Kaiser beim Papst.

Wie schon im Jahre 1888 bei seinem ersten Besuche in Rom stattete unser Kaiser auch gelegentlich seiner diesjährigen Romfahrt dem greisen Oberhaupte der katholischen Kirche, dem Papste Leo XIII. im vatikanischen Palaste eine Visite ab und wurde mit der Kaiserin unter feierlichen Ehren begrüßt. Kaiser Wilhelm II. ist nicht der erste Hohenzoller, welcher in neuester Zeit den Palast der Päpste betreten hat; schon Kaiser Friedrich hat als Kronprinz nach der Rückkehr von seinem Ausfluge nach Madrid auf Wunsch des Fürsten Bismarck und unter Zustimmung Kaiser Wilhelms I. den Papst begrüßt. Die Beziehungen zwischen Berlin und dem Vatikan in Rom haben sich seit der Thronbesteigung Leos XIII. besser gestaltet und der erste Kanzler des deutschen Reiches hat diese Beziehungen mit besonderer Wärme gepflegt. Fürst Bismarck hat den Papst als Schiedsrichter in dem Karolinenstreit in Vorschlag gebracht, er gab dem Oberhaupte der katholischen Kirche in seinem Dankschreiben für eine in außerordentlich schmeichelhaften Worten abgefaßte Ordensverleihung den Titel „Sire" und endlich ist die Verwendung des Papstes in Sachen der Septennatsvorlage bekannt. Aeußerlich ist in den Beziehungen zwischen der deutschen Reichsregierung und dem Papste auch heute kein Unterschied eingetreten, der Kaiser hat erst kürzlich einen Spezialgesandten zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum des Papstes nach Rom mit einem kostbaren Geschenke entsandt und und stattet nun selbst noch einen Besuch ab. Ob diese Beziehungen auch innerlich keinen Wechsel erfahren haben, muß recht sehr dahingestellt bleiben, denn unvergessen ist, wie der Papst im letzten Jahre wiederholt für eine Kräftigung und Stärkung der französischen Republik eingetreten ist und die französischen Monarchisten ermahnt hat, sich der herrschenden republikanischen Staatsform zu beugen. Eine Zeit lang schrieb man dem Papste in gewissen Kreisen sogar die Urheberschaft am sogenannten russisch-französischen Bündniß zu. Daß Leo XIII. ernsthaft jemals daran gedacht hat, das deutsche Reich, welches durch so enge politische Bande mit dem Königreiche Italien verbunden ist, werde ihm zur Wiedererlangung der verlorenen weltlichen Herrschaft über Rom behilflich sein, ist wohl kaum anzunehmen; vielleicht erhofft man im Vatikan in dieser Richtung Besseres von Frankreich, wenigstens wird das aus den so häufigen päpstlichen Aeußerungen zu Gunsten der französischen Republik geschlossen, aber kein Kundiger, weder in Rom, noch anderswo, wird sich der Annahme zuneigen, daß der Wunsch, die Hauptstadt des geeinten Italien werde in absehbarer Zeit wieder päpstlich werden, auf Erfüllung rechnen kann. Die Stellung des Papstthumes in Rom, welches zugleich die Residenz des Königs von Italien ist, ist eine heikle und daraus ergiebt sich auch die Folge, daß alle katholischen Fürstlichkeiten, welche aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs Umberto und der Königin Margherita von Italien zur ewigen Stadt geeilt sind, dem Vatikan fern bleiben, obwohl gewiß der für sie nur natürliche Wunsch besteht, dem Oberhaupte ihrer Kirche ihre Aufwartung zu machen. Für den deutschen Kaiser bestehen Hemmnisse dieser oder anderer Art nicht und daher sein Bestreben, dem klugen und geistig so hoch bedeutsamen Leo XIII. eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Der Papst hat darüber seine besondere Freude ausgesprochen und es kann kein Zweifel obwalten, daß diese Freude aufrichtig ist. Seit dem 20. September 1870, dem Tage des Einzuges der italienischen Truppen in Rom, ist das Leben im Vatikan ein sehr stilles und einsames und für den Papst ist ein Besuch des deutschen Kaiserpaares ein besonderes Ereigniß. So liegen die thatsächlichen Verhältnisse, sie sind nach jeder Seite hin sachlich und vorurtheilslos beleuchtet. Daraus ergiebt sich eigentlich schon von selbst, daß der Besuch des Kaisers beim Papst und die Unterredung, die bei dieser Gelegenheit zwischen dem Oberhaupte des deutschen Reiches und dem der katholischen Kirche gepflogen wird, auf hochpolitische Bedeutung keinerlei Anspruch erheben können; es kann sich immer nur um einen interessanten privaten Meinungsaustausch der beiden geistig und äußerlich so hochstehenden Männer handeln, aber davon sind politische Ereignisse nicht abhängig. Man wird gewiß vermuthen, es sei die deutsche Militärvorlage oder aber eine weitere Regelung der Kirchengesetzgebung im deutschen Reiche resp. Preußen zur Sprache gebracht worden, aber es ist das schwer mit der reellen Wirklichkeit vereinbar. Die Dinge liegen heute wesentlich anders, als bei der Septennatsvorlage, nach allen Seiten hin, und wenn Fürst Bismarck deshalb vertrauliche Unterhandlungen einleiten konnte, so kann dies doch nicht der deutsche Kaiser in Person. Die Entscheidung über die neue deutsche Heeresvorlage ruht lediglich im deutschen Parlament in Berlin und nicht im Vatikans-Palaste zu Rom, und das dem so ist, wird sicher allenthalben mit Befriedigung gefühlt werden. Ueber deutsche Kirchen- oder Schulgesetzgebung im Vatikan Verhandlungen zu führen hat erst recht keinen Zweck, die Stimmung der zuständigen Parlamente ist hierin ganz unberechenbar. So bleibt der zweite Besuch des deutschen Kaisers im Vatikan zu Rom lediglich ein Akt der Höflichkeit, der sich nach Vorangegangenem wohl nicht gut vermeiden ließ und der vielleicht dazu beitragen wird, die persönliche Beziehung des Kaisers zum Papste zu vertiefen. Im Uebrigen werden deshalb weder die deutsche Reichsregierung, noch die römische Kurie die Grundprinzipien ihrer Politik wechseln, davon kann man überzeugt sein. Ebensowenig die katholische Kirche eine Einmischung staatlicher und weltlicher Macht in ihre Befugnisse wünscht, ebensowenig wünscht auch das deutsche Reich eine Einmischung des päpstlichen Stuhles in seine inneren Verhältnisse. Das deutsche Reich und das Papstthum haben im Mittelalter manches Jahrhundert hindurch mit einander gerungen und dem alten Reiche ist dieser Kampf wahrlich nicht zum Segen gediehen. Heute sollen beide Gewalten ruhig nebeneinander hergehen, das ist alles, was man wünschen kann. Mit dem Fall von Rom als päpstlicher Stadt ist auch die Stellung des Papstthums eine andere geworden, aber in diese Frage sich ehineinzumischen, hat Deutschland am wenigsten Anlaß. Das ist eine rein italienische Angelegenheit, welche nicht mehr entschieden zu werden braucht, sondern am Tiber bereits entschieden worden ist. Jeder Versuch, hierin abermals eine Aenderung herbeiführen zu wollen, bedeutete einen großen und schweren Krieg.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaares im Vatikan.

Gegen 10 Uhr Vormittags am Sonntag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge nach der Kapelle der deutschen Botschaft, um daselbst dem Gottesdienst beizuwohnen. Das Wetter war prachtvoll. Der Kaiser traf um 12½ Uhr in Begleitung des kaiserlichen Gefolges in der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle ein. Auf der Fahrt dorthin, welche der Kaiser in einem italienischen Hofwagen zurücklegte, brachte das zahlreiche Publikum herzliche Ovationen dar. In der Gesandschaft wurden dem Kaiser die Kardinäle Ledochowski und Mocenni, sowie die Prälaten Segna und De Montel durch den Gesandten v. Bülow vorgestellt. Darauf fand eine Frühstückstafel zu 16 Gedecken statt. Dem Kaiser zur Rechten nahmen Platz Kardinal Ledochowski, Staatssekretär Freiherr Marschall v. Bieberstein, Generalmajor v. Plessen und Gesandtschaftssekretär v. Stumm, zur Linken saßen Kardinal Mocenni, General v. Hahnke, Admiral Freiherr v. Senden-Bibran und Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Moltke. Gegenüber Sr. Majestät saß der Gesandte v. Bülow, zu dessen Rechten Monsignore de Montel, Wirklicher Geheimrath v. Lucanus, Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Scholl und zu dessen Linken Monsignore Segna, Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg und Geheimer Legationsrath v. Kiderlen-Wächter Platz genommen hatten. Gegen 2 Uhr traf auch die Kaiserin in der Gesandschaft ein. Nach der Vorstellung begaben sich die kaiserlichen Majestäten in einem preußischen Hofwagen in Begleitung des Gefolges nach dem Vatikan, woselbst dieselben 2 Stunden verweilten. Auf dem Wege von der Gesandtschaft nach dem Vatikan bildeten italienische Truppen Spalier, welche den kaiserlichen Majestäten die militärischen Ehren erwiesen. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Auffahrt der Majestäten nach dem Vatikan bei, wo dieselben um 2 Uhr 50 Minuten eintrafen und, nachdem sie den Wagen im Corte di Damaso verlassen hatten, vom Großfürsten Ruspoli empfangen wurden. Hierselbst meldeten sich auch die vom Papste zum Ehrendienst bestimmten Majordomus Monsignore della Volpe und Geheim-Kämmerer Graf Alborghetti und wurden durch den Gesandten v. Bülow den Majestäten vorgestellt. Im Clementino-Saale wurden die Majestäten durch den Oberceremonienmeister Sambucetti und den Oberstkämmerer Azevedo empfangen. Die adelige Leibgarde und die Schweizergarde erwiesen den Majestäten die militärischen Ehren. Der Papst ging denselben bis zur Thüre des Gelben Saales entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin und der Papst nahmen hier in Sesseln Platz und verweilten etwa eine Viertelstunde im Gespräch. Darauf wurde das Gefolge der Kaiserin in den Saal geführt und dem Papste vorgestellt.

Nachdem sich sodann die Kaiserin nebst Gefolge zurückgezogen hatten, um die Sixtinische Kapelle und andere vatikanische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, verweilte der Kaiser noch etwa eine halbe Stunde mit dem Papste allein. Hierauf wurde das Gefolge des Kaisers in den Saal geleitet und von Sr. Majestät dem Papste vorgestellt. Der Kaiser verabschiedete sich sodann von dem Papste, welcher denselben in Abweichung vom Ceremoniell durch mehrere Säle geleitete. Um 4 Uhr 40 Minuten verließen die kaiserlichen Majestäten nach dem gleichen Ceremoniell wie bei der Ankunft den Vatikan und begaben sich gemeinsam in einem vierspännigen preußischen Hofwagen nach der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zurück. — Bei dem Besuche im Vatikan überreichte der Papst der Kaiserin ein aus dem Atelier des Vatikans hervorgegangenes Mosaikbild der Basilika auf dem Petersplatze. Der Kaiser schenkte dem Papst ein kolorirtes photographisches Gruppenbild der kaiserlichen Familie, wozu der Papst hocherfreut bemerkte, er werde das Bild neben dasjenige des Kaisers Wilhelm I. stellen, welches ihm nach dem Tode des Kaisers von der Kaiserin Augusta zugesandt worden sei.

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(37. Fortsetzung.)

„Wo ist Deine Mutter, Benno?"

„Ich habe keine, Senhor. Hortensia sagt, sie ist todt. Ich mag auch keine Mutter, Mütter sind schlecht."

„Warum?"

„Sie hat mich zu der alten Hortensia geschickt, die garnicht meine Mutter ist, — sie schlägt und stößt mich, und der Aufseher Antonio schlägt mich mit seiner großen Peitsche, die viel größer ist als ich selbst, wenn ich ihn nicht grüße. Und ich mag ihn nicht grüßen, ich habe schreckliche Angst, er sieht mich immer so drohend an. O Senhor, Sie sind so hübsch und freundlich, Sie werden es ihnen nicht wiedersagen, nicht wahr? Ich habe eine Wuth auf alle, weil sie mir den Rücken und die Arme blutig schlagen. Wollen Sie es sehen?"

„Ja, zeige es mir, Benno, ich verrathe Dich nicht."

Mit hastiger Geberde streifte der Knabe sein einziges Bekleidungsstück, das Hemdchen, von den Schultern und da sah ich auf dem kleinen magern Rücken fünf bis sechs zollbreite, längliche Wunden, die von geronnenem Blute starrten und offenbar von den brutal geführten Streichen einer Peitsche herrührten.

„Armes Kind!" äußerte ich erschüttert und empört zugleich. Ich legte meine Hand um seine Wange und hob den Kopf zu mir empor, diese wunderbaren Augen bewegten mich seltsam, und die zarte Form des klugen, feinen Gesichtchens, dieser Knabe hatte auch nicht die leiseste Spur von der Race der Schwarzen in seinen Zügen. Sollte hier ein Geheimniß, vielleicht eine Verwechslung oder gar ein Verbrechen vorliegen, wie sie im Innern Brasiliens betreffs der Sklaven so häufig sind?

Ich mußte an Elfriede denken.

„Hast Du immer auf der Hazienda Santa Rosa gelebt, Benno?"

„Nein! Die Orangen sind erst einmal reif geworden, seit ich hier bin, Senhor."

„Wann hast Du zuletzt Deine Mutter gesehen, erinnerst Du Dich ihrer noch, mein Kind?"

Der Kleine blickte sich ängstlich nach allen Seiten um, dann kam er auf den nackten Füßen näher zu mir heran und sah bittend zu mir auf.

Im selben Momente durchzuckte mich ein schrecklicher Verdacht; diese Augen kannte ich, ich hatte sie schon einmal gesehen in dem Antlitz eines Weibes, welches einst des Abends in der Einsamkeit des dunklen Parkes der Villa Theresa flehend vor mir auf den Knieen lag.

„Meine Mutter? O Senhor! Sie haben mir verboten, von ihr zu sprechen und schlagen mich todt, wenn ich es doch thue! Und die Peitsche thut so weh — sie schneidet so tief in mein Fleisch! O Herr, sagen Sie es ihnen nicht!" Er warf sich nieder, um meine Füße mit den Lippen zu berühren, ich hob ihn auf und hielt seine Hand in der meinen fest.

„Sie sind gut, o Senhor, ich will Ihnen alles von meiner Mutter sagen! Aber jetzt läutet es Ave Maria, nun kommen sie alle vom Felde heim und die andern Kinder auch, morgen früh, soll ich mich da zu Ihnen schleichen?"

„Nein, Benno; man darf uns beide nicht zusammen erblicken; halte Dich morgen früh dort unten am Eingang des Waldes auf, dort wollen wir mit einander plaudern."

Ich ging rasch nach dem Platze, wo ich mein Pferd gelassen zurück, bestieg dasselbe und ritt nun nach dem Haupteingange des Wohngebäudes, hier wurde ich von einem älteren Manne begrüßt, der sich mir als Inspektor der Hazienda vorstellte.

Die unbegrenzte und edle Gastfreundschaft dieses Landes genau kennend, wußte ich, daß es nur einer kurzen Erklärung bedürfe, um wochenlange Aufnahme in dem Hause zu finden, ich beabsichtige indessen, die Güte des Verwalters nur bis zum folgenden Tage in Anspruch zu nehmen.

„Ich habe Geschäfte in Casabranca, zwei Meilen von hier, aber von dem weiten Ritte ermüdet, ist es mir unmöglich, das Dorf noch heute zu erreichen, wollen Sie mir Quartier gewähren bis morgen?"

„Das Haus und seine Dienerschaft stehen zu Ihrer Verfügung, Senhor. Bitte, steigen Sie ab, damit ich Sie in Ihr Zimmer führe und die Sklaven sende, Ihre Befehle zu empfangen."

Man fragte nicht einmal nach meinem Stand und Namen! Glückliche, vertrauensselige Leute in dem Innern Brasiliens.

Ich verhielt mich zurückhaltend, um in der Einsamkeit meines Zimmers ungestört den Gedanken nachhängen zu können, welche die Mittheilungen dieses Kindes in mir hervorgerufen hatten. Es ist unglaublich! Sollte noch eine Täuschung möglich sein? Von Zweifeln verfolgt ging ich ruhelos auf und ab. Es kann nicht anders sein. Die Mutter hat das eigene Kind verlassen, um, selbst im Reichthum lebend, den Knaben als Sklaven aufwachsen zu lassen, der unter der rohen Behandlung

Deutsches Reich.

Der letzte Montag (24. April) war der hundertjährige Verlobungstag der Königin Luise von Preußen, der Mutter Kaiser Wilhelms I.

Unwahr! Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht an hervorragender Stelle folgendes: „Die vielfach verbreitete Behauptung, der Kaiser habe dem Reichskanzler eine Blankovollmacht für Auflösung des Reichstags zurückgelassen, ist unwahr."

Die Verleihung einer kostbaren Tabaksdose durch den deutschen Kaiser an den Kardinal Ledochowski in Rom, die unter den Worten erfolgt sein soll: „Nicht wahr, alles ist vergessen", ruft in einzelnen Zeitungen scharfe Aeußerungen hervor. Die „Voss. Ztg." weist darauf hin, daß Ledochowski als Erzbischof von Posen 1870 im Hauptquartier von Versailles das Verlangen stellte, Deutschland solle zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes einschreiten, ferner daß Ledochowski einen heftigen Kampf gegen die Staatsgewalt führte, die Giltigkeit der Maigesetze bestritt und deshalb eine zweijährige Gefängnißstrafe verbüßen mußte. Das Blatt schließt aus dem Vorgange, heute werde jede Opposition ans Ziel kommen, wenn sie nur beharrlich und entschieden ihre Ansichten vertrete. Der jetzt so ausgezeichnete Ledochowski habe sich doch sicher nicht geändert.

Ueber das letzte Unwohlsein des Fürsten Bismarck enthalten die „Hamb. Nachr." die folgende Note: „In der Presse waren dieser Tage mehr oder weniger beunruhigende Berichte über das Befinden des Fürsten Bismarck verbreitet. Demgegenüber theilen wir mit, daß ein ernsthaftes Unwohlsein nicht vorgelegen hat, sondern nur, was nach dem strengen Winter und bei den in der Umgebung von Friedrichsruh grassirenden epidemischen Krankheiten, wie Influenza, Augenentzündung u. s. w., um so weniger Wunder nehmen kann, ein Bronchialkatarrh, der aber bereits wieder überwunden ist. Um bedenkliche Erscheinungen hat es sich keinen Augenblick gehandelt, sondern in der Hauptsache um Husten und Schnupfen, die einige Schlafstörungen zur Folge hatten. Anderweitige Nachrichten sind unbegründet, ebenso wie alle Hoffnungen und Befürchtungen, die sich an dieses Unwohlsein knüpften." Die letzte boshafte Bemerkung war wohl unnöthig.

Der bisherige kommandirende General des Gardekorps General von Meerscheidt-Hüllessem ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und wird das Korps in allernächster Zeit seinem Nachfolger, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, übergeben.

Der Erbgroßherzog von Baden verläßt anfangs der nächsten Woche Berlin, um sich zur Uebernahme seines neuen Kommandos nach Freiburg im Breisgau zu begeben.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge hat der Kaiser den bisherigen Gesandten in Peking, Wirklichen Geheimen Rath von Brandt von diesem Posten, seinem Antrage gemäß, abberufen und unter Verleihung des Kronen-Ordens erster Klasse in den Ruhestand versetzt.

Vom Fürsten Ruspoli, dem Bürgermeister von Rom, ist der Stadt Berlin, zu Händen des Oberbürgermeisters Zelle, auf deren Glückwunsch folgende Antwort zugegangen: „Rom, freudig erregt durch die silberne Hochzeit des Königspaares von Italien, stolz darauf, den Kaiser und die Kaiserin des befreundeten Volkes gastlich zu empfangen, erwidert den brüderlichen Gruß."

Die Militärkommmission des Reichstags versammelte sich gestern, um den Bericht des Abg. Gröber entgegen zu nehmen. Derselbe beleuchtet in eingehender und sorgfältiger Darstellung die Verhandlungen der Kommission und wird, nachdem redaktionelle und materielle Aenderungen unwesentlicher Natur vorgenommen sind, von der Kommission einstimmig gut geheißen. Durch den Bericht sind auch die zahlreichen für und wider die Vorlage eingelaufenen Petitionen erledigt, und wird Abg. Gröber auch mit der Berichterstattung über die Petitionen betraut. Die Versammlung votirt hierauf Herrn Gröber ihren Dank für die ruhevolle und vortreffliche Berichterstattung durch Erheben von den Sitzen. Der Bericht gelangt heute zur Vertheilung. Die letzte Kommissionssitzung findet Mittwoch statt zur Berathung der kleinen Vorlage über den Ersatz. Im Plenum gelangt die Militärvorlage am 2. Mai zur Berathung.

Nach den amtlichen Nachrichten über die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern im Etatsjahre 1892/93 werden 4 Mill. Mk. mehr, als im Etat vorgesehen, zur Ueberweisung an die Einzelstaaten gelangen.

Zum Ahlwardt-Antrage. Aus dem Reichstage verlautet, daß niemand glaubt, daß die Prüfung der Ahlwardtschen Dokumente irgend etwas Neues bringen wird, soweit frühere oder heutige Mitglieder des Reichstages oder Bundesrathes in Betracht kommen. Wenn über außerhalb des Parlamentes stehende Persönlichkeiten Enthüllungen verbreitet werden, so geht das selbstredend den Reichstag nur soweit etwas an, als das Reich direkt in Mitleidenschaft gezogen ist, und das wird bezweifelt. — Joachim Gehlsen erklärt aus London, daß er dem Abg. Ahlwardt keinerlei Material für dessen Dokumente überlassen habe.

Ueber 2000 Setzer aus allen Buchdruckereien Berlins versammelten sich am Sonntag unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Molkenbuhr, um Beschlüsse über die Maifeier zu fassen. Liebknecht, der das Referat übernehmen sollte, ist aus Zürich noch nicht zurückgekehrt. Die Versammlung beschloß eine Resolution, die Buchdrucker mögen sich so zahlreich als möglich der Sozialdemokratie anschließen. Auch in der Umgebung Berlins fanden zahlreiche sozialistische Versammlungen statt, in welchen die Unabhängigen beschlossen, am 1. Mai zu feiern.

Parlamentsbericht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung vom 24. April $11\frac{1}{4}$ Uhr.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die zweite Berathung des Kommunalsteuergesetzes weitergeführt.

§ 9 wurde angenommen. Bei § 10, der die Wiedereinführung oder Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch von Fleisch, Kartoffeln, Mehl ꝛc. verbietet, haben die Abg. Erffa und Gen. beantragt, die vorgenannten Steuern ausnahmsweise zuzulassen.

Abg. Dr. Meyer (freis.) behauptet, der Antrag Erffa laufe dem Grundgedanken der ganzen neuen Steuerreform zuwider. Von einer Erleichterung der Steuerzahler könne in solchen Gemeinden nicht mehr die Rede sein, in welchen Lebensmittelsteuern eingeführt sind.

Abg. v. Buch (kons.) erwidert, der Antrag bezwecke eine Erleichterung bei der Einkommensteuer und werde dies Ziel auch erreichen. Eine wesentliche Einkommensquelle für die Kommunen würden die indirekten Steuern nicht sein, sie sollen auch nur für besondere Fälle Platz greifen, damit die Steuerschraube in den betreffenden Gemeinden nicht nach unten zu zu stark angezogen zu werden braucht. Eine Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel tritt erfahrungsmäßig durch eine Schlachtsteuer nicht ein.

Finanzminister Dr. Miquel erklärt es für bedenklich, nothwendige Lebensmittel in den Gemeinden zu besteuern. Es liegt auch nach der Aufbesserung der kommunalen Steuerverhältnisse kein Anlaß für den Antrag vor.

Abg. v. Strombeck (Ctr.), theilt die Auffassung des Finanzministers und hätte gern noch andere Lebensmittel für steuerfrei erklärt gesehen, z. B. Milch.

Abg. Krause (natlib.) verwirft gleichfalls den Antrag Erffa, der nur auf eine Belastung der ärmeren Bevölkerung hinausläuft. Kommen die Gemeinden mit den Einkommensteuerzuschlägen nicht aus, so mögen sie Zuschläge zu den Realsteuern erheben.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) hält die Tendenz des Antrages im Sinne der Steuerreform für durchaus berechtigt; man dürfe die Gemeinden in der Erhebung von indirekten Steuern nicht allzu sehr beschränken. Eine Belastung des kleinen Mannes sei aus dem Antrag Erffa überhaupt nicht zu erwarten, und deshalb die liberale Opposition dagegen durchaus hinfällig.

Abg. Meyer-Berlin (freis.) erwidert, der Antrag wolle nur eine Ermäßigung der Realsteuern, also eine Erleichterung der Grundbesitzer ermöglichen. Die Freisinnigen seien durchaus nicht prinzipielle Gegner indirekter Steuern, sondern nur solcher auf nothwendige Lebensmittel.

Finanzminister Miquel warnt nochmals vor Annahme des konservativen Antrages, der ganz und gar nicht in die Steuerreform hineinpasse.

Nachdem noch Abg. v. Tiedemann (freik.) gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt.

Ebenso entspinnt sich bei § 11 eine längere Debatte. Derselbe handelt von der Besteuerung der Lustbarkeiten, Konzerte ꝛc.

Abg. Strombeck (Ctr.) beantragt, einzuschalten „öffentliche" vor Lustbarkeiten, was nach längerer Diskussion abgelehnt wird.

Bis § 18 plaidiren einige Redner für Aufhebung der Miethssteuer, während andere für das Fortbestehen derselben eintreten.

Abg. Friedberg (ntl.) beantragt, im Jahre 1900 auch die bestehenden Miethssteuern aufzuheben.

Nach längerer Diskussion ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses und wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In einer Wiener Arbeiterversammlung kam es zu einer Schlägerei zwischen Sozialisten und Anarchisten. Die Versammlung mußte polizeilich geschlossen werden. — 1700 Wiener Zimmerleute traten am Montag in einen Ausstand ein. — In Graz machten 1200 streikende Maurer am Montag den Versuch, ihre arbeitslustigen Kollegen von der Thätigkeit abzuhalten. Beim Zusammenstoß mit der Polizei gab es auf beiden Seiten Verwundete. Die Ausständigen zogen dann in Gruppen mit großem Lärm durch die Stadt, wurden aber von der Gendarmerie auseinandergesprengt. Das Militär ist in den Kasernen konzentrirt. Am Abend gab es erneute Lärmszenen, so daß die Polizei wiederholt einschreiten mußte.

Italien.

Ueber die am Montag Vormittag bei Rom stattgehabte Parade wird berichtet: Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie die hier anwesenden italienischen und fremden Fürstlichkeiten verließen Vormittags $8\frac{1}{4}$ Uhr zu Pferde, von einem zahlreichen und glänzenden Stabe gefolgt, den Quirinal, um sich zur Truppenschau nach der Piazza d' Armi zu begeben. Die Fürstlichkeiten nahmen ihren Weg durch das Centrum der Stadt. Auf allen dorthin führenden Straßen stand eine Kopf an Kopf gedrängte Menschenmenge, welche den Majestäten begeisterte Ovationen bereitete. Die Kaiserin Auguste Viktoria, die Königin Margherita und die Königin-Wittwe Maria Pia, ferner die Großfürstin Wladimir, sowie die Prinzessinnen des italienischen Königshauses folgten in 11 Wagen, von der Bevölkerung ebenfalls mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Parade fand auf dem vom Tiber, dem Monte Mario und den Monte Parodi eingeschlossenen Exerzierplatz statt. Die Souveräne nahmen in der Mitte des Exerzierplatzes Aufstellung, ihnen gegenüber die Offiziere a. D., welche sehr zahlreich erschienen waren. Die Infanterie defilirte im Schritte, die Bersaglieri im Laufschritt, die Kavallerie und Feldartillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgsartillerie, bei welcher von je 6 Mauleseln ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine hohe Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß derselben bildeten die Truppen ein offenes Karree und brachten den Majestäten ihre Huldigungen dar. Auf dem Rückwege vom Paradefelde wurden den hohen Herrschaften aufs Neue enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr trafen die Majestäten wieder im Quirinal ein. Der Kaiser trug bei der Parade die Uniform der Gardekürassiere. Die Königin Margherita trug eine Hellila-Robe mit Spitzenmäntelchen und himmelblauen Hut mit weiß-rosa Feder; die Kaiserin war in Weiß gekleidet, mit goldgelber Mantille und einem Hut mit rothen Federn. Am Nachmittag unternahm das Kaiserpaar eine Ausfahrt und machte verschiedene Besuche. Abends fand Tafel statt im Quirinal. — Kaiser Wilhelm empfing am Sonntag auch eine Deputation der deutschen Kolonie, bestehend aus dem Konsul Nast-Kolb, Dr. Ehrhardt, Bildhauer Prof. Gerhard, Baron Huffer und Pastor Frommel. Der Monarch unterhielt sich auf das Eingehendste mit jedem der Herren, erkundigte sich beim Konsul über die Verhältnisse der Kolonie und sprach sich äußerst befriedigt über die Aufnahme und die Eindrücke in Rom aus. — Wie die „Opinione" berichtet, war der Kaiser bei seiner Rundfahrt durch die Campagna am Sonntag von den herzlichen Sympathiebeweisen so gerührt, daß ihm die Thränen die Wangen hinabliefen. — König Humbert hat allen außerordentlichen Abgesandten den Großkordon des Mauritius- und Lazarusordens verliehen. — Der Kaiser äußerte in einem Gespräche mit dem Bürgermeister von Rom lächelnd, er hoffe bald bei einem neuen Familienfeste der Dynastie Savoyen in sein liebes Rom zu kommen. Der Monarch spielte auf die Verheirathung des italienischen Kronprinzen an.

Frankreich.

Paris. Zwischen den Franzosen und den Einwohnern des hinterindischen Königreiches Siam waren schon längere Zeit Mißhelligkeiten entstanden, die nun einen außerordentlich ernsten Charakter angenommen haben und sogar den Ausbruch offener Feindseligkeiten befürchten lassen. Augenscheinlich ist der Ursprung dieses Zwistes in Handels- und Besitzstreitigkeiten am Mekongflusse zu suchen. — Die französische Regierung trägt sich jetzt ebenfalls mit Plänen wegen Errichtung einer Altersversicherung für Arbeiter. — Aus Tanger in Marokko melden die Pariser Zeitungen, daß in Tetuan grobe Mißhandlungen der dort ansässigen Juden vorgekommen sind, von welchen eine größere Zahl durch berittene Mauren niedergeritten wurde. Ein Jude ist todt, eine Anzahl schwer verwundet. Marokkanisches Militär stellte auf Ansuchen des spanischen Konsuls die Ruhe wieder her.

Großbritannien.

London. Die Annahme der Gladstoneschen Homerulebill durch das Unterhaus in zweiter Lesung hat in Irland viel Aufregung unter den protestantischen Einwohnern, den sogenannten Orangisten, die Gegner der irischen Selbstregierung sind, hervorgerufen. In Belfast warfen die Orangisten ihren politischen Gegnern die Fenster ein und verübten derartigen Unfug, daß das Militär unter den Waffen gehalten werden mußte. — Auch in Hull, wo noch die Dockarbeiter streiken und alle Einigungsversuche in den Wind schlagen, ist es zu schweren Krawallen gekommen; in den Zusammenstößen mit der Polizei gab es auf beiden Seiten Verwundete. Die Streikenden steckten schließlich ein großes Holzlager in Brand; durch das Feuer wurde auch ein benachbartes Hotel eingeäschert. Der Schaden beträgt an fünf Millionen Mark. Militärpatrouillen halten jetzt die Ordnung in den Straßen aufrecht.

Rußland.

In der russischen Presse wird lebhaft Klage darüber geführt, daß die Stadt Lodz, welche in den letzten Jahren einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen, den Handel Moskaus, der alten Zarenstadt, empfindlich zu schädigen beginne. Trotz der weit größeren Entfernung von Petersburg, 1100 Werst = $1173_{,4800}$ Kilometer, während Moskau 500 Werst von der Residenz entfernt ist, — mehren sich daselbst die Niederlagen der Lodzer Fabrikanten in demselben Maße, als die der Moskauer Industriellen abnehmen. Unumwunden wird hierbei anerkannt, daß neben der günstigeren Verbindung mit den Donschen Kohlenlagern das billigere deutsche Kapital und die höhere Bildung der deutschen Techniker, welche an den Lodzer Fabriken thätig sind, die Ursache des Aufblühens der Stadt bilden. Gleichwohl müssen aber die letzteren, soweit sie die russische und polnische Sprache nicht beherrschen, zufolge obrigkeitlicher Anordnung Rußland jetzt verlassen.

Schweiz.

Der Nationalrath der Schweiz hat den Bundesrath ersucht, bei den übrigen Staaten Schritte zu thun, um eine Vereinbarung zum Schutze der Werke der Kunst und Wissenschaft in Kriegszeiten zu erwirken. Eine solche Vereinbarung wäre als ein Seitenstück zu der Genfer Konvention und als ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiet der Kriegsrechte zu begrüßen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Anregung eine beifällige Aufnahme finden wird; enthält doch schon die Brüsseler Erklärung über das Kriegsrecht von 1872 eine Bestimmung, welche die Wegnahme oder absichtliche Zerstörung von Werken dieser Art mißbilligt. Insbesondere wird die Stellung der deutschen Regierung gewiß mit dem mustergiltigen Verhalten in Einklang stehen, das in dem deutsch-französischen Kriege von den deutschen Truppen beobachtet worden ist.

Serbien.

Der ehemalige Adjutant Exkönig Milans, Oberst Pantelic, wird in Berlin die Uebernahme der Regierung durch König Alexander notifiziren und Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben König Alexanders überreichen.

Türkei.

Der Besuch des Fürsten von Bulgarien nebst Gemahlin beim Sultan erfolgt anfangs Mai und wird, um allen Einwendungen von anderer Seite zu begegnen, den Charakter einer Huldigung des Vasallen für seinen Oberherrn tragen. Gleichzeitig wird das Fürstenpaar seinen Dank für das zur Vermählung abgesandte Glückwunschtelegramm des Sultans abstatten.

Afrika.

Aus dem Kongostaat. Der Tod des bewährten belgischen Afrikaforschers van Kerckhoven erfolgte durch einen Schuß aus der Flinte seines Dieners, welche durch Zufall losging. — Der in Diensten des Kongostaates befindliche Major Dhanis hat am 9 Januar über die Araber einen bedeutenden Sieg bei Nyangwe davongetragen. Der bekannte Häuptling Moharra Munie, welcher an der Niedermetzelung der Expedition Hodister theilgenommen hatte, wurde getödtet, und der Häuptling Sefu, ein Sohn Tippu Tipps, ist flüchtig.

Amerika.

In Mexiko machen einmal wieder die Räuberbanden von sich reden. Eine Bande hatte sich der Stadt Guerrero bemächtigt und auch die gegen sie entsandten Truppen in die Flucht geschlagen. Letztere hatten gegen 130 Todte und Verwundete.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 23. April. (Ges.) Heute Nacht ertönte Feuerruf. In der stürmischen Nacht hatte auf noch unaufgeklärte Weise um 2 Uhr der Holz- und Kohlenstall des Schuhmachermeisters Lewandowski Feuer gefaßt,

---

seiner gefühllosen Zuchtmeister elend verkommen mußte! Die blutigen Spuren der Geißelhiebe auf dem Rücken des zarten Kindes verwandeln sich in Flammenlettern, die zum Himmel schreien von der Schuld einer unnatürlichen Mutter, welche die Schande mit dem Verbrechen bemänteln will! Wie sie gelogen haben, diese schönen Augen mit dem madonnenhaften Aufschlag, die das Herz meines Bruders bethörten! O Frauen! Mit Blut und Thränen zeichnet Ihr die Spuren Eurer Gewaltthaten, — kalt und berechnend und erbarmungslos verfolgt Ihr die Fährte, auf die der erste Irrthum Euch geführt. Mir graut vor dem ganzen Geschlecht, und fast ist es, als müsse meine Liebe zu Laurianna angesichts der Verbrechen Elfriedens erkalten. — — — — —

Heute Morgen, als alle auf dem Felde ihren gewohnten Beschäftigungen nachgegangen waren, ging ich, unter dem Vorwand, noch einen Spaziergang machen zu wollen, nach dem Punkt des Waldes, den ich Benno gestern Abend bezeichnet hatte. Ich fand meinen kleinen Freund, und wir gingen in den Wald hinein, um miteinander zu sprechen.

Als die kühlen Schatten der Riesenbäume uns aufgenommen, ließ ich mich auf einen am Wege liegenden Baumstamm nieder und zog den Knaben zu mir heran; als ich jedoch den Arm sanft um seine Schulter legte, zuckte er schmerzlich zusammen.

„Was ist Dir, Benno?"

„Die Wunden thun so weh! Hortensia hat keine Zeit, danach zu sehen; sie sagt: Sklavenhaut müsse das gewohnt werden." Ich nahm mein leinenes Taschentuch, tauchte es in das rieselnde Wasser einer nahen Quelle und legte es auf seinen Rücken; der Knabe sah mich mit einem stummen unbeschreiblichen Dankesblicke an.

„So, das wird Dir gut thun, und nun erzähle mir von Deiner Mutter, alles was Du von ihr und von Dir weißt."

„Meine Mutter ist so weiß wie Sie, Senhor, und so schön und vornehm. Als ich noch auf der Hazienda Estrella war, weit von hier, da ist sie manchmal zu mir gekommen. Da trug ich gute Kleider und hatte Schuhe wie freie Kinder, und wenn wir allein waren, hat sie mich an sich gerissen und immerfort geküßt — immerfort. Sie wollte mich garnicht mehr aus ihren Armen lassen und sie nannte mich „mein Kind, mein Sohn!" Ich hatte es gut, die andern mußten thun, was ich sagte, und ich wußte nicht, daß ich ein Sklave bin."

„Und wie nannte man Deine Mutter?"

„O, Senhor, Rafaelo hat mir unter den schrecklichsten Drohungen verboten, den Namen auszusprechen, er läßt mir die Hände abschlagen, wenn ich es thue!"

„Flüstere mir den Namen ins Ohr, Benno, damit ich ihn allein höre!"

Das Kind sah mich eigenthümlich forschend an.

„Nun?"

Er sah sich wild um, reckte seinen kleinen Körper empor, und dann mit den Lippen, fast meine Wange berührend, hauchte er:

„Sie nannten sie Donna Elfriede."

„Ah!" Ich verharrte eine Weile schweigend, eine Fluth der verschiedenartigsten Gedanken durchkreuzte mich, mein Entschluß war alsbald gefaßt.

(Fortsetzung folgt.)

und in kaum ¾ Stunden standen 3 Gehöfte nebst Stallungen, das des L., des Rentiers M. M. Cohn, welcher sterbenskrank auf seinem Krankenbett herausgetragen wurde, und das des Tischlermeisters Klemp, in Flammen. Erst auf dem vierten Gehöft, auf dem des Kaufmanns Simon Sultan, konnte dem Feuer durch das energische Eingreifen aller Spritzen Einhalt geboten werden. Einige Arbeiterfamilien, die ihre geringen Habseligkeiten nicht versichert hatten, mußten einen Theil ihrer Kleider und Wäsche in den Flammen zurücklassen. Inzwischen war es heller Tag geworden, auch hatte der Sturm etwas nachgelassen. Kaum hatten sich die Gemüther aber beruhigt, so erschollen Nachmittags 3 Uhr von Neuem Feuerrufe durch die Stadt. Am äußersten Ende der Stadt brannte der dem Dampfschneidemühlenbesitzer Bernhard Aronsohn gehörende gefüllte Holzlagerschuppen nieder. Auch hier machte der noch immer starke Wind eine Rettung unmöglich. Auch die Umfriedigungen der angrenzenden jüdischen und evangelischen Friedhöfe brannten gänzlich ab; hierdurch erfaßten die Flammen die Gräberausschmückungen wie: Bäume, Gitter und Bänke und vernichteten sie. Das überwinterte Immergrün und Gras auf den Gräbern versengte, und die schwarzen Grabhügel machten einen recht wehmüthigen Eindruck. Sehr viele Grabsteine waren von der übergroßen Hitze zerborsten. Große Feuerflocken waren nach Dobrczyn in Polen über die Drewenz geflogen und alsbald wurde auch dort ein großes Gebäude in Flammen gesetzt und eingeäschert. So standen wir in kaum 24 Stunden vor 6 Brandstätten.

— **Rosenberg**, 23. April. Einen tollen Streich beging kürzlich der Landwehrmann D. aus Sommerau. Derselbe hatte etwas zu tief ins Glas gesehen und wählte als Heimweg das Schienengeleise der Bahn, welche mitten durch das Dorf führt. Der Aufforderung des Bahnwärters, den Bahnkörper zu verlassen, gab er keine Folge, sondern berief sich darauf, er habe bei der Garde gedient und brauche daher niemand aus dem Wege zu gehen, auch dem Zuge nicht, der eben heranbrauste. Es gelang, wenige Schritte vor dem Tollkühnen den Zug zum stehen zu bringen. Das Zugpersonal mußte D. mit Gewalt aus dem Bahngeleise entfernen. Derselbe wird sich demnächst vor der Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten haben.

— **Flatow**, 23. April. (D. Z.) Einem traurigen Fall von Rohheit und Lieblosigkeit der Eltern ist der hiesige Gendarm auf die Spur gekommen. Die Altsitzer J.'schen Eheleute in Kleszyn bei Flatow haben neben anderen Kindern einen 27jährigen Sohn, der seit ungefähr 12 Jahren geistesschwach ist. Nachdem sie ihr ca. 40 Morgen großes Grundstück einem ihrer Söhne übergeben und für eine Tochter 3000 Mark Erbtheil ausgesetzt hatten, war ihnen der schwachsinnige Heinrich, so heißt nämlich der Unglückliche, unbequem geworden. Es wurde in der Ecke eines Viehstalles, wo die Düngerjauche ihren Abfluß hat, ein Verschlag von hohen Brettern gemacht und dort der Schwachsinnige eingesperrt. Ein Haufen Stroh diente ihm als Lager und ein Lappen als Decke. Hinter diesem Verschlag soll der Unglückliche zwei Jahre zugebracht haben. Als der Gendarm den Blödsinnigen in seinem Bretterverließ vorfand und die Decke, mit der er zugedeckt gewesen, aufheben wollte, um sich von der schrecklichen Lage dieses unglücklichen Menschen zu überzeugen, hielt der Kranke dieselbe fest, um nicht seine Blöße zu zeigen. Der Gendarm machte von dem Vorfall dem Landrathsamt Anzeige und dieses übergab die Sache zur weiteren Untersuchung dem hiesigen Amtsgericht.

— **Marienburg**, 24. April. (N. Z.) Plötzlich wahnsinnig geworden ist auf der Eisenbahnfahrt gestern mit dem letzten Personenzug zwischen Dirschau und Marienburg ein junges Mädchen, welches aus Amerika kam und nach Königsberg reisen wollte. Die Aermste versuchte wiederholt das Koupeefenster zu öffnen und sich hinauszustürzen, woran sie durch die Mitreisenden nur mit großer Mühe verhindert werden konnte. Es erfolgte deshalb die vorläufige Ueberführung nach dem Krankenhause.

— **Elbing**, 24. April. Der stellvertretende Direktor der Neufeldt'schen Blechfabrik, Aktiengesellschaft, ist seines Amtes enthoben worden, da ihm Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt worden. Die durch den Verwaltungsrath angeordnete Revision dürfte Näheres bald ergeben. Der erste Direktor, Stadtrath Neufeldt, ist von Chicago telegraphisch zurückberufen werden.

— **Tilsit**, den 23. April. In den letzten Tagen war der Zudrang russischer Auswanderer sehr groß. Die Leute wurden in größeren Gruppen theils mit der Bahn, theils mit den Königsberger Dampfern befördert. Die Eisenbahndirektion Bromberg hat den ihr unterstellten Betriebsämtern mitgetheilt, daß der Hamburgische Staat russische Auswanderer in Hamburg nicht mehr aufnehme und deshalb von den preußischen Staatsbahnverwaltungen Fahrkarten an solche Auswanderer ferner nicht ertheilt werden dürfen. Die Leute müssen deshalb den Weg über Bremen nehmen.

— **Königsberg**, 22. April. Die hiesigen Zeitungen berichten von einem Streik der Kahnschiffer in Ostpreußen und Westpreußen, welcher etwa 400 Fahrzeuge, meist kurische Kähne und Schiffer, umfaßt. Dieselben verlangen eine Erhöhung des Frachtsatzes von 10 bis 12 Pfg. pro Ladungscentner. Der Streik richtet sich hauptsächlich gegen die Unternehmer der Steinlieferungen für die Weichselstrombauten.

— **Königsberg**, 23. April. (Pr. L. Ztg.) Die günstigen Ergebnisse, welche die vor etwa 5 Jahren hier begründete staatliche Anstalt zur Erzeugung animalischer Lymphe aufzuweisen hat, haben die Inanspruchnahme dieses Instituts in neuester Zeit derart gesteigert, daß eine Erweiterung der Räume ins Auge gefaßt werden muß. Wie verlautet, ist beabsichtigt, die Anstalt nach dem Terrain des neuen Schlachtviehhofes zu verlegen, wodurch zugleich die Benutzung der Kälber, die zur Lympheerzeugung benöthigt sind, erleichtert werden würde. Es sind dieserhalb zwischen den staatlichen und den städtischen Behörden Verhandlungen im Gange. — Die Burschenschaft „Germania" feiert ihr 50jähriges Stiftungsfest in den Tagen vom 17. bis 21. Juli. Für den 18. Juli ist ein Gartenfest mit Damen, Tags darauf ein Festessen und am 20. Juli eine Umfahrt mit Festkommers geplant, worauf das Katerfrühstück am 21. folgt.

— **Posen**, 23. April. Ein Liebesdrama, das seinen Abschluß in den Fluthen der Warthe gefunden hat, lassen zwei Menschenleichen vermuthen, welche vorgestern in diesem Flusse unterhalb Posens bei dem Dorfe Glowno aufgefunden worden sind. Die Leichen waren an den Handgelenken mit einer Schnur an einander festgebunden und zwar das rechte Handgelenk der männlichen mit dem linken Handgelenk der weiblichen Leiche. In der Rocktasche des Mannes fand man Papiere vor, welche auf den Namen des 25 Jahre alten Cigarrenmachers Paul aus Posen lauten. Nach ärztlichem Gutachten haben die Leichen, welche Spuren von Verletzungen nicht aufzuweisen hatten und bei ihrem Auffinden bereits stark versandet waren, etwa 3 Monate im Wasser gelegen.

Locales.

Thorn, den 25. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

25. April 1558.	ist die Schulzerei zu Lissomitz, nachdem sich der Schulze erschossen hatte, an niemand vergeben worden.
1602.	beschließt der Rath Toporzysko anzukaufen.

Armeekalender.

25. April 1864.	Unternehmung nach Hötrup in Jütland mit einer Schwadron und einer auf Wagen gesetzten Kompagnie, welche durch Zerstörung von Eisenbahnen und Telegraphen die Verbindung der Dänen zwischen ihrem Osten und Westen unterbrechen.

Zur Säcularfeier. An der Säcularfeier von Danzig am 6. und 7. Mai wird nach jetzt ergangener Bestimmung auch die dortige Garnison sich betheiligen. Es wird am 6. Mai Abends ein großer Zapfenstreich, am 7. Mai Morgens feierliche Reveille und Musikumzug stattfinden. Alle Kasernen und militärischen Etablissements werden Flaggenschmuck anlegen. Sicherlich würde die Thorner Bürgerschaft den hiesigen Militärbehörden Dank wissen, wenn sie durch ähnliche Veranstaltungen den Glanz und die Bedeutung der Thorner Säcularfeier erhöhen würden.

Neuer Generalsuperintendent in Westpreußen. Wie die „E. Z." hört, steht die Ernennung des Oberkonsistorialraths Döblin in Berlin zum Generalsuperintendenten der Kirchenprovinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Dr. Taube bevor. Konsistorialrath Koch in Danzig soll als Oberkonsistorialrath in den Evangelischen Oberkirchenrath eintreten und dem Superintendent Kähler in Neuteich unter Ernennung zum Konsistorialrath die jetzige Stelle des Herrn Koch im Konsistorium zu Danzig übertragen werden.

* **Buß- und Bettag.** Nach den Kalendern sollte morgen der preußische Buß- und Bettag abgehalten werden. Inzwischen ist aber, woran wir erinnern, das Gesetz über Verlegung des Buß- und Bettages in den Herbst ergangen. Es wird also morgen kein Feiertag sein. Der Buß- und Bettag ist in diesem Jahre erst Mittwoch 22. November zu begehen.

× **Besitzwechsel.** Das Grundstück Strobandstraße Nr. 9, bisher Herrn Kaufmann Maaser gehörig, ist für 24 500 M. in den Besitz des Herrn Klatt übergegangen.

Der Mozartverein giebt morgen (Mittwoch) Abends 8 Uhr im Artushofe sein 4. Konzert. Heute Abend findet die Generalprobe statt.

Provinzial-Lehrer-Versammlung. Der für die 11. westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung in Elbing gebildete Ortsausschuß hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in welcher das Programm für diese Versammlung in großen Zügen festgestellt wurde. Das entworfene Programm, welches eventuell noch kleineren Aenderungen zu unterwerfen sein wird, ist folgendes: Montag den 22. Mai, Abends 8 Uhr, Vorversammlung im „Goldenen Löwen". Dienstag den 23. Mai, Vormittags 10 Uhr, erste Hauptversammlung in der Bürgerressource, an welche sich nach einer Pause das Festmahl im Kasino anschließt. Kirchenkonzert, veranstaltet durch Herrn Kantor Korell in der Heiligen Dreikönigskirche. Festkommers im Gewerbehause. Mittwoch den 24. Mai: Zweite Hauptversammlung, welcher die Delegirtenversammlung des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins vorangeht. Abends Konzert im Kasino. Die Tageszeit für die Generalversammlung der westpreußischen Lehrer-Sterbekasse wie auch die Delegirtenversammlung des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungvereins hat noch nicht festgestellt werden können. Von der Veranstaltung einer Lehrmittelausstellung hat man abgesehen. Zur Begrüßung der Versammlung im Namen der Stadt wird sich voraussichtlich Oberbürgermeister Elditt bereit finden, während der Senior der Elbinger Lehrerschaft bezw. des Lehrervereins, Lehrer a. D. Delzer, die Provinzial-Lehrerversammlung im Namen des Elbinger Lehrervereins begrüßen wird.

(i) **Der Bromberger Bezirksverband** der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen hat gestern in unserer Stadt seinen Bezirkstag abgehalten, an welchen sich die Weihe der von der hiesigen Innung angeschafften Fahne schloß. Die Verhandlungen fanden im kleinen Saale des Viktoriagartens statt, die Fahnenweihe und die darauf folgenden Festlichkeiten im Theatersaale. Die Verhandlungen begannen um 1 Uhr Mittags. Vertreten waren die Innungen Thorn, Graudenz, Kulm, Kulmsee, Bromberg, Posen, Schneidemühl, Kolmar, Gnesen, Strasburg. Herr Arndt, Obermeister der hiesigen Innung, begrüßte die erschienenen Gäste, worauf der Vorsitzende des Bezirksverbandes Herr Köseling-Bromberg ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Schirmherrn des Handwerks, ausbrachte. Aus den weiteren Verhandlungen heben wir hervor: Der nächste allgemeine Kongreß soll in Erfurt stattfinden; der Bezirksverband nimmt Abstand, denselben durch Delegirte zu beschicken, da hierzu keine besondere Veranlassung vorliegt und auch die Kassenverhältnisse die Ausgaben nicht gestatten. — Der Antrag der Graudenzer Innung, eine besondere Bezirkssterbekasse zu gründen, wurde abgelehnt, den Mitgliedern vielmehr empfohlen, der Bundes-Sterbekasse, deren Sitz sich in Berlin befindet, sich zahlreich anzuschließen. In den Bezirksvorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt; es sind dies die Herren Köseling, Hallmann, Preuß, Utke und Seelinger, sämmtlich aus Bromberg. Beschlossen wird, den nächsten Bezirkstag in Graudenz abzuhalten. Mit einem Hoch auf die Thorner Kollegen schloß Herr Köseling den Verbandstag um 6 Uhr Abends. — Inzwischen hatten sich im Theatersaale die Damen und eingeladenen Gäste versammelt. Auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli war erschienen. Gegen 7 Uhr ging der Vorhang der Bühne in die Höhe, auf welcher sich ein reicher Kranz anmuthiger junger Damen, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli und die Vertreter der auswärtigen Innungen befanden. Rechts wurde die Fahne der Bromberger, links die der Graudenzer Innung enthüllt gehalten, während die zu weihende Fahne noch verhüllt war. Nach einem sinnigen Prolog, mit großem Ausdruck von einer jungen Dame gesprochen, ergriff Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli das Wort. Redner hob die Bedeutung des Handwerks für unser gesammtes Wohl hervor und beleuchtete den Werth der Fahne im Kriege und im Frieden; um sie müsse sich alles schaaren, wo die Fahne sei, da sei Einigkeit. Mit dem an die Innung gerichteten Dichterwort „Seid einig, ewig einig!" bat er die Fahne zu enthüllen. Als dies geschehen, überreichten Damen das von ihnen gestiftete Band und legten dem Fahnenträger und den Fahnenjunkern die von ihnen gefertigten Schärpen an. Damen und Herren wechselten dabei sinnige Wünsche und Danksagungen. Nägel für die Fahne waren gewidmet von dem Vorstande des Bundes in Berlin, von dem Bezirksvorstande in Bromberg, von den Innungen Graudenz, Bromberg, Posen, Schneidemühl. „Seid einig, einig, einig!" darauf liefen die Wünsche bei der Nagelung heraus. Herr Obermeister Arndt dankte den Damen für ihre Spenden und auch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli für sein Erscheinen, worauf letzterer Wünsche für das Wohl der Innung aussprach. Nachdem Herr Köseling das Hoch auf den Kaiser ausgebracht, wurde eine Polonaise mit den Fahnen im Saale ausgeführt und dann begann das Festprogramm, bestehend aus Gesangs- und humoristischen Vorträgen, einer Theaterszene und nachfolgendem Tanz. Die auswärtigen Gäste haben unseren Ort befriedigt verlassen.

— **Ein Verein ost- und westpreußischer Buchdruckereibesitzer** wurde am Sonnabend in Königsberg gegründet, welcher die Pflege der gewerblichen und Standesinteressen bezweckt. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach, um die Einführung des Lohntarifs auch kleineren Druckereien zu ermöglichen, einige Tarifänderungen gefordert werden. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Siltmann-Braunsberg gewählt.

Gewerblicher Centralverein. In der am Sonntag in Danzig abgehaltenen Sitzung der Direktion des gewerblichen Centralvereins der Provinz Westpreußen wurde beschlossen, die Generalversammlung des Vereins und den westpreußischen Gewerbetag auf den 16. und 17. September d. J. nach Konitz zu berufen, die Schlußtage der Konitzer Gewerbeausstellung.

Die diesjährigen Reserve- und Landwehrübungen der Provinzialjäger finden bei dem Kulmer Jäger-Bataillon in der Zeit vom 24. Mai bis 6. Juni und vom 27. Juni bis 10. Juli statt, und zwar werden die Mannschaften aus dem II. Armeekorpsbezirk (14 Oberjäger, 128 Jäger) am 24. Mai, diejenigen aus dem XVII. Armeekorpsbezirk (10 Oberjäger, 106 Jäger) am 27. Juni — ohne Trennung der Reserven von den Landwehrleuten — eingezogen.

— **Größere Uebung im Kampf um Festungen.** In der zweiten Hälfte des September findet, nach soeben ergangener kaiserlicher Ordre, bei Thorn eine größere Uebung im Kampf um Festungen unter Leitung eines vom Chef des Generalstabes der Armee zu bestimmenden Oberquartiermeisters statt. Die näheren Anordnungen über Theilnahme von Truppen, welche hinsichtlich der Infanterie, Kavallerie und Feld-Artillerie aus dem Bereich des 2. und 17. Armeekorps zu erfolgen hat, sowie die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen trifft das Kriegsministerium.

†† **Zum Mädchenunterricht.** Der Magistrat einer preußischen Stadt hatte beantragt, Mädchen, welche (im letzten Schuljahre) die Haushaltungsschule besuchen, während dieser Zeit vom Volksschulunterricht zu entbinden. Die betreffende Bezirksregierung erwiderte darauf, daß eine wesentliche Kürzung des Unterrichts im letzten Schuljahre auch beim Unterricht der Mädchen große Bedenken habe. Der preußische Unterrichtsminister hat sich grundsätzlich mit der Stellungnahme der Regierung einverstanden erklärt. Er sprach sich dahin aus: „Das letzte Schuljahr, in welchem der Lehrer Hand in Hand mit dem einsegnenden Geistlichen in dem empfänglichen Gemüthe des jungen Mädchens die religiös-sittliche Gesinnung befestigen solle, ohne welche es nicht gefahrlos in das Leben hinaustreten dürfe, sei für die Schule besonders wichtig. Der Minister hat deshalb dem ursprünglichen Antrage des Magistrats keine Folge geben können. Denn die entsprechende Einrichtung würde nicht nur für die betreffenden Mädchen eine das Maß überschreitende Kürzung des Unterrichts zur Folge haben, sondern auch auf den Unterricht der anderen Kinder störend wirken." Um aber den Wünschen des Magistrats, soweit es ohne Schaden für die Schule angänglich ist, entgegen zu kommen und eine Ueberbürdung der Mädchen zu verhindern, welche die Haushaltungsschule besuchen, hat der Minister mit Rücksicht auf den guten Stand dieser Anstalt und der Volksschule in dem betreffenden Orte dem Vorschlage seines Kommissars, daß die Stundenzahl der ersten Mädchenklasse um 2 Stunden wöchentlich zu Gunsten der Haushaltungsschule gekürzt und die häusliche Arbeit auf ein Mindestmaß zurückgeführt werde, zugestimmt.

Cholera-Ueberwachungsstationen im Weichselgebiet. Wie schon berichtet, hat der Staatskommissarius für das Weichselgebiet, Herr Oberpräsident von Goßler die Wiedereröffnung der 12 Ueberwachungsstationen auf der Weichsel von Schillno bis Danzig und Kraffohlschleuße bei Elbing angeordnet. Die Grenzstation Schillno wird schon heute (25. April) eröffnet. Für die Thätigkeit dieser Stationen erläßt der Staatskommissar in einem soeben erschienenen Extra-Amtsblatt der Regierung zu Danzig eine ausführliche Anweisung. Bootsüberwachungsstellen werden zu den vorgenannten Terminen in Thorn und Schulitz eröffnet. Von der Bootsüberwachungsstelle Thorn wird die tägliche Untersuchung der auf der Weichsel zwischen dem Winterhafen bei Thorn und der Weichselbrücke festliegenden Fahrzeuge besorgt; von der Bootsüberwachungsstelle Schulitz soll die tägliche Untersuchung der auf der Strecke von Schulitz-Hauland bis zum Ende der Wegnerschen Ablage festliegenden Fahrzeuge, sowie der von Schulitz nach Rußland zurückkehrenden Flößer besorgt werden. — Außer den Touren-, Personendampfern und königl. Dienstfahrzeugen darf kein Fahrzeug an den Ueberwachungsstellen in den Monaten April, August, September in der Zeit von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, in den Monaten Mai, Juni, Juli in der Zeit von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens vorüberfahren. Für den Dienst auf dem Strome wird für jeden Ueberwachungs-Bezirk mindestens ein Dampfer bereit gestellt. Die Dampfer sind mit den nöthigen Arznei- und Desinfektionsmitteln, einer Trage und mit einem ausreichenden Vorrath reinen unverdächtigen Brunnenwassers dauernd ausgerüstet zu halten. Jede Ueberwachungsstelle ist durch eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift „Ueberwachungsstelle. Halt!" und durch eine große weiße Flagge kenntlich zu machen. Jedes Fahrzeug muß sich der Untersuchung, Desinfektion rc. unterwerfen und allen Forderungen und Anweisungen der Untersuchungsbeamten muß unweigerlich Folge geleistet werden.

= **Brückensperre.** Die Schlüsselmühlerbrücke an der Haltestelle Schlüsselmühle ist wegen Reparatur vom Sonnabend den 29. d. Mts. Mittags 12 Uhr bis Sonntag den 30. d. Mts. früh für den Verkehr gesperrt.

Der Arbeiterstreik ist beendet. Die Firma Hintz und Westphal lohnte gestern die streikenden Arbeiter ab, stellte sie aber heute früh auf ihren Wunsch wieder ein. Die Arbeiter waren bereitwillig erschienen und zwar in größerer Anzahl als gebraucht wurden, sodaß die Arbeit von heute ab wieder ihren Gang geht. Der Streik scheint übrigens auf einem Mißverständniß der Leute zu beruhen. Die Unternehmer hatten ihnen nämlich Lohn für 2 Tage als Kaution einbehalten und dies hielten die Leute für einen unberechtigten Abzug. Die Firma hat ihnen jetzt sämmtlichen Lohn ausgezahlt. — Die Affäre dürfte übrigens für die Arbeiter Lewandowski, Bogacki, Kisielewski, Domachowski und Kolber noch ein Nachspiel haben, da sie gestern wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet worden sind.

Diebstahl. Der Arbeiter Balcerowicz erbrach am Mittwoch an der Uferbahn einen Speicher und entwendete 6 Sack Kleie. Die Polizei ermittelte den Dieb und verhaftete ihn.

** **Gefunden** ein Messer in der Gerberstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 16 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 24. April. Murawski und Eliasberg durch Potasnik 6 Traften 563 Kiefern Rundholz, 16897 Kiefern Sleeper, 116 Kiefern einf. Schwellen, 17 Eichen Plancons, 134 Eichen einf. und dopp. Schwellen. L. Bregmann und Horodez durch Potasnik 3278 Kiefern Balken und Mauerlatten. Jos. Halpern durch Cremerinski 5 Traften 4977 Kiefern Balken, 2 Eichen einf. Schwellen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,80 Meter. Der vom Staatskommissar Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler für die Untersuchungsstation in Schillno gewonnene Dampfer „Ewa" aus Danzig hat heute mit Wasserfässern, die für die Traften bestimmt sind, stromauf unsern Ort passirt.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren wenig Fische zum Verkauf gestellt, aber auch bei diesen geringen Mengen blieb Ueberstand. Preise für Fische: Hechte 0,60, Zander 0,80, Lachs 0,75—1,00, kleine Fische 0,30 das Pfund. Mit Kartoffeln war der Markt reich beschickt, blaue wurden mit 1,60, weiße mit 1,40 der Centner bezahlt. Im Uebrigen notiren wir folgende Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mdl.) 0,55—0,60, Tauben (Paar) 0,70, Hühner (Stück) 1,20—1,40, Radieschen (Bund) 0,05, Schnittlauch (3 Bund) 0,10, Salat (4 Köpfe) 0,10, Spargel (Pfund) 1,00 Mk.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 25. April. (Eingegangen 4 Uhr 3 Minuten.) In der heutigen Reichstagssitzung erhielt Ahlwardt das Wort zur Begründung seines Antrages. Ahlwardt plädirt gegen die Prüfung seiner Akten durch den Seniorenkonvent, da in demselben der Abg. Richter sitze, der sogar den Präsidenten in Lügengewebe hineingezogen habe. Ahlwardt giebt an, er habe die Akten von Meißner, einem ehemaligen Angestellten der Discontogesellschaft, erhalten. Meißner habe jahrelang aus Haß gegen das Haus Bleichröder, prince Reichenheim und den Pflegesohn Hansemanns, der Meißners Tochter verführt, die Akten gesammelt. Ahlwardt beschuldigt den Finanzminister Miquel, unrichtige Aussagen gemacht zu haben. Die Sitzung dauert noch fort.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Rom, 24. April. Einzelne Blätter wollen wissen, der Papst sei bei der gestrigen Zusammenkunft dem Kaiser sehr freundlich begegnet. Der Kaiser sei indeß auf die vom Papste angeregte Jesuitenfrage nicht eingegangen.

London, 24. April. Einer aus Yokohama hierher gelangten Meldung zufolge sind die Städte Randa und Shetaya eingeäschert worden. 300 Häuser sind niedergebrannt, viele Personen getödtet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 25. April	0,80	über Null
„	Warschau, den 22. April . . .	1,20	„ „
„	Brahemünde, den 24. April . .	3,12	„ „
Brahe:	Bromberg, den 24. April . . .	5,24	„ „

Submissionen.

Dt. Eylau. Garnison-Bauinspektor Scheerbarth. Gelände-Regulirungsarbeiten (etwa 18 000 cbm. Erdbewegung.) Termin 8. Mai. Bedingungen 1,20 M.

Schubin. Kreisbauinspektor Wagenschein. Neubau einer evangelischen Kirche in Groß-Mirkowitz bei Stempuchowo, Kr. Wongrowitz. Termin 8. Mai. Bedingungen 3,05 M.

Konitz. Eisenbahnbau-Bauinspektion. 6000 cbm. Erdbewegung zur Erweiterung des Bahnhofes Konitz. Termin 12. Mai. Bedingungen 1 M.

Dirschau. Eisenbahn-Bauinspektion. Lieferung von 368 Tausend Ziegelsteinen und 6 Tausend Klinkersteinen für ein Beamten-Wohnhaus. Termin 29. April. Bedingungen 0,50 M.

Handelsnachrichten.

Thorn, 25. April.

Wetter rauh, klar,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, 129/31pfd. bunt 143/43 Mk. 130/32pfd., hell 146/48 Mk., 133/34pfd., hell 149/50 Mk. — Roggen fest, 120/21pfd., 118/19 Mk., 123/24pfd. 121 Mk. — Gerste flau, Futterw. 104/108 Mk., Mittelw. 115/116 Mk., Brauw. 125/35 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterw. 116/119 Mk. — Hafer 132/34 Mk.

Danzig, 24. April.

Weizen loco unverän., per Tonne von 1000 Klg. 119—151½ M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Roggen loco unver. per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 121½ M., transit 102—103M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 122 M., unterp. 103 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54¼ M. Gd., nicht contingentirt 34 M. bezw. Mai Juni 34¼ M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		25. 4. 93.	24. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,25	212,55
	Wechsel auf Warschau kurz	212,75	212,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,10	87,10
	Preußische 3½ proc. Consols	101,40	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,40	66,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,10	63,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,80	97,80
	Disconto Commandit Antheile	188,50	188,25
	Oesterreichische Banknoten	167,15	167,15
Weizen:	April-Mai	159,50	159,20
	Mai-Juni	161,25	159,20
	loco in New-York	77¼	77½
Roggen:	loco	138,—	137,—
	April-Mai	140,—	139,—
	Mai-Juni	140,75	139,20
	Septb.-Oktob.	148,25	146,50
Rüböl:	April-Mai	50,50	50,70
	Sept.-Oktob.	52,60	52,60
Spiritus:	50er loco	55,60	—,—
	70er loco	36,30	36,30
	April-Mai	35,20	35,10
	Mai-Juni	35,20	35,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Bekanntmachung.

Wegen **dringender Reparatur der Schlüsselmühlerbrücke,** unmittelbar an der Haltestelle gelegen, ist **von Sonnabend, den 29. d. M. Mittags 12 Uhr bis Sonntag, den 30. April früh morgens** für den öffentlichen Wegeverkehr **gesperrt.** (1603)

Podgorz, den 24. April 1893.

Der Magistrat
Kühnbaum.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypothekenzinsen für städt. Kapitalien, sowie Miethen pp. für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Gewölbe u. s. w. sind nunmehr **bis spätestens den 1. Mai d. Js.** zu entrichten, widrigenfalls sofort mit Klage und sonstigen Zwangsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 22. April 1893. (1608)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen städt. Krankenhause ist die Stelle eines Krankenwärters vom 1. Mai cr. ab neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich persönlich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, im Krankenhause zwischen 11½ bis 12½ Uhr Vorm. melden. Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 22. April 1893. (1588)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. April bis einschließlich 5. Mai 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Secretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 24. April 1893. (1609)

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Familienvorstände, Brodherrschaften u. s. w. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten, besonders aber die Kinder **auf die Gefahren aufmerksam zu machen,** welche beim Begehen der zum Zwecke des Baues der Kanalisation und Wasserleitung **aufgerissenen Straßen** bestehen.

Das Besteigen der Erdwälle, das Umgehen der Absperrungsbarrièren, das Stehenbleiben auf den an Straßenübergängen gebauten Brücken wird polizeilich verboten.

Die betreffenden Familienvorstände, Brodherrschaften u. s. w. sind für ihre Kinder, Lehrlinge u. s. w. eventl. haftbar. (1596)

Thorn, den 22. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausleerung der Senkgruben und die Abfuhr des Kloakendüngers mittelst pneumatischen Apparates soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Zur Entgegennahme von Offerten steht Termin am **Mittwoch, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Magistrats-Bureau vor dem unterzeichneten Bürgermeister an.

Culmsee, den 20. April 1893.

Der Magistrat.
Hartwich,
Bürgermeister. (1574)

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 größeren Posten Cigarren, Cognac, Rum, 1 Tombank, 1 Stehpult, div. lang- und kurzschäftige Stiefel, Leder- u. Zeugschuhe, ferner silberne und Alfenide-Sachen als: Kaffeemaschinen, Armleuchter, Wein-Flaschen-Untersätze, Zucker-Dosen, Butter-Dosen, Messer, Gabeln, Leuchter u. Menagen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1610)

Thorn, den 25. April 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Ziehung unwiderrufl. am 9. Mai cr.

Loose à 1 Mark
zur
18. Stettiner Pferde-Lotterie

zu haben in der (907)
Exped. der Thorner Zeitung.

Am falschen Meinungen entgegen zu treten, bringe ich zur gefl. Kenntniß, daß ich nur die Führung meiner Weinstuben in andere Hände gelegt habe, die Weinhandlung jedoch selbst weiter fortführe. Der Eingang zu den Geschäftsräumen befindet sich im Hausflur. (1585)

L. Gelhorn,
Weinhandlung en gros et detail.

Robert Tilk

empfiehlt sich
zur Herstellung von Wasser-Leitungen, completen Bade-Einrichtungen, Closet- und Abwässerungs-Anlagen
nach neuestem System,
zum Anschluß
an die (1607)

städt. Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Zur Ausführung von
Kanalisations- u. Wasserleitungs Anschlüssen,
sowie
Badeeinrichtungen u. Closet-Anlagen
nach den neuesten Konstruktionen, vom einfachsten bis zum feinsten Muster, halten sich bestens empfohlen.

Durch langjährige Erfahrung, sowie stetes Lager und Selbstfabrikation sind wir in der Lage mit billigsten Preisen und solidesten Ausführungen prompt zu dienen. (1343)

Born & Schütze, Mocker Westpr.

Otto Jaeschke,

Dekorationsmaler, (1604)
Hofstr. 5, Bromberger Vorstadt, Hofstr. 5
empfiehlt sich zur Ausführung aller Art Dekorations-, Stuben-, Schilder-Malereien, Skizzen, Vergoldungen und Oelanstrichen.
Führe jede Arbeit **modern,** gut und zu soliden Preisen aus

Münchener Hackerbräu.

(1314)
Generalvertreter M. Kopczynski, Biergroß-Handlung
Thorn, im Rathhaus, gegenüber der Kaiserl. Post.
Verkauf in Gebinden und Flaschen.

---

10 Equipagen



150 edle Pferde

18. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: complete hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner, und **150** hochedle Pferde

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mk.** (11 St. 10 Mk.), Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur (814)

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kaiser Friedrich- Ruhmeshallen-Lotterie. Ziehung 17./18. Mai. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Sprach- und Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl Geh 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.
Do you speak Englisch? (Engl.) 13. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl, Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.
Fala Vmce. portuguez? (Portug.) 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Spreekt Gij Hollandsch? (Holl.) 3. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Talar Ni Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.
Tud ön magyarul? (Ung.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit Aussprache. 2. Aufl. Geh 2 M.
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Aufl Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Rumänisch? Geh. 2 M.
Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 M.
Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 M. 50 Pf.
Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 M.
Sprechen Sie Japanisch? Geh 4 M.
Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 5 M.
Sprechen Sie Suahili? Geh. 3 M.
Kochs Deutschland-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.
Kochs Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. (1216) C. A. Kochs Verlag.

Anständiger Erwerb.

Gegen hohe Provision werden gewandte Leute behufs Aufnahme von Bestellungen auf die neue Auflage von **Meyers Konversations-Lexikon** gesucht

Angebote nimmt entgegen (1553)

Walter Lambeck.

Mehrere städtische Häuser, sowie ein Bauerngrundstück mit 135 Morgen Land nebst Wald sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu vertauschen. Näheres durch (1573)

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Apfelwein

vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 25 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 40 Pf. **Oswald Flikschuh, Neuzelle** b. Guben.

---

von Janowski,

(1581) **prakt. Zahnarzt.**
THORN.
Bis Ende Mai Sprechstunde von 11 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm.
Mittwoch u. Sonnabend
v. 11 Uhr Vorm. bis 3½ Uhr Nm.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

Kanalisation u. Wasserleitung

und der **kompleten Anlagen** im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft** von (1239)

R. Schultz,
Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18

Mit jeder Auskunft, sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Mit meinem
neu assortirten Lager
in **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren** halte mich bestens empfohlen.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt. (1317)

S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem Magen** nehme die bewährten
Kaiser's (3387)
Pfeffermünz-Caramellen
welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinig. Niederlage per Packet 25 Pfg. bei
Anders & Co.

Pensionäre finden ein **gutes Heim** bei bester Pflege. **Gerstenstr 16,** II, links.

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.
David Marcus Lewin.

---

1 herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause, **Bromberger-Vorstadt,** Schulstr. 13 von sofort zu vermiethen. **Soppart.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. sofort zu vermieth.

Bromberger-Straße
eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

---

2 Stuben, Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen. (1579)
Jacobi, Photograph.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

II. Etage, (55)
bestehend aus 4 Zim., Küche u. Zubeh. von sofort zu verm. Zu erfr. b. Bäckermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestr. 6.

---

1 od. 2 gut möbl. Zim. von sogl. billig zu verm **Culmerstr. 24,** II.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch
ein Laden
im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Breitestraße 36

ist die renovirte II Etage zu vermieth.

In meinem Wohnhause, **Bromberger Vorstadt 46,** ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 3 Zim., Entree und allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusels Ww.**

Eine freundl. Wohn., 5 Zim., Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh., II. Etage vom sofort billig an ruhige Einwohn. zu vermiethen. Näheres
(57) **Altstädt. Markt 27.**

---

1 möbl. Zimmer
zu verm. bei **S. Grollmann,** Juwelier

Ein möbl. Zimmer m. Beköstigung zu vermiethen **Bäckerstr. 15.** (1536)

Möbl. Zim. billig z. v. **Bäckerstr. 12**

Möbl. Wohn. z. 1. Mai z. v. **Bachestr. 15.**

Ein möbl. Zim. mit separ. Eing. ist **sofort** billig zu vermiethen.
(1601) **Neustädt. Markt**

Mozart-Verein.

Mittwoch, den 26. April 1893,
Abends 8 Uhr
im Artushofe

4. Concert.

Programm;

1) Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis . . . . . Gluck.
2) Arie: Nur zu flüchtig aus Figaro . . . . . . Mozart.
3) 3 Chöre . . . . . . Mendelssohn.
4) Solo für Violine.
5) Arie u. Lied für Sopranstimme.
6) 3 Klavierstücke:
   Sonate . . . . . . Scarletti.
   La Campenelle . . . . Liszt.
   Sonate D-dur, 1. Satz . Beethoven.
7) Musik zu Preziosa mit verbindendem Texte . . Weber.

Hauptprobe: Dienstag Abend ½8 Uhr. (1552)



Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (3051)

Zahn-Atelier.
H. Schmeichler.

künstl. Zähne gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.
Brückenstraße 40, 1 Trp.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden,** à St. 50 Pf. bei
Adolf Leetz und Anders & Co.

Kostenlos wird auf Wunsch jedem **Nerven!** Leidenden die belehrende Broschüre von **Dr. Dressel** überlassen durch
Emil Reiss-Leipzig.
Dieselbe giebt Anleitung zur erfolgreichen Behandlung chron. Nervenkrankheiten.

Prachtvolle
Stoffe in gezwirnten Buckskins und Cheviot, schon von 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit,
ganzer Anzug 4,50 Mark
bis zu den hochfeinsten Sachen. Rester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk.
Muster franko. Rester bemustere nicht, mache Auswahlsendung.
Julius Körner, Tuchversandt, **Pegau i. S.**
gegr. 1846. (1526)

Sämmtl. Böttcherarbeiten



werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller. (397)
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Postkiste **neue große Speck-Flundern. Mk. 4** frei Nachn.
E. Degener, Räucherei, **Swinemünde.**

Beste Kuhkäschen Schock 1,70 M. vers. die Fabrik
Gustav Brand in **Graudenz.**

---

2 Knaben,
einen als **Schornsteinfeger-Lehrling,** einen als **Schmiede-Lehrling,** letzterer nach Pommern, auf Kosten des Meisters sucht
J. Makowski, Vermittl.-Komptoir,
(1572) **Thorn,** Brückenstr. 20.

---

11 vierfl. Fenster 1,50 m hoch, 1 m breit, fast neu, hat bill. z. verk.
G. Schütz, Kl. Mocker, Bornstr. 14.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 24./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,40	14,40
do. „ 2 . . .	13,40	13,40
Kaiserauszugsmehl . . .	14,80	14,80
Weizenmehl 000	13,80	13,80
do. 00 weiß Band	11,60	11,60
do. 00 gelb Band	11,20	11,20
do. 0	7,—	7,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	10,20	10,—
do. 0/I	9,40	9,20
do. I	8,80	8,60
do. II	5,60	5,60
Commis-Mehl	8,40	8,20
Roggen-Schrot	7,60	7,40
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	15,50	15,50
do. „ 2 . .	14,—	14,—
do. „ 3 . .	13,—	13,—
do. „ 4 . .	12,—	12,—
do. „ 5 . .	11,50	11,50
do. „ 6 . .	11,—	11,—
do. grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
do. „ 2 . .	10,50	10,50
do. „ 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	6,80	6,80
Gersten-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
do. II . . .	15,20	15,20

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.